

## Vorwort

---

Die ersten Ansätze einer rudimentären Versicherung konnte man bereits im Altertum, insbesondere in Griechenland, Kleinasien und Rom finden. So schlossen sich bereits etwa um 3000 v. Chr. phönizische Händler zu Schutzgemeinschaften zusammen und ersetzten ihren Mitgliedern verloren gegangene Schiffsladungen.

Insbesondere in Griechenland und Ägypten halfen kultbezogene Vereine ihren Mitgliedern bei Krankheit und sorgten für ein würdiges Begräbnis. Dies war auch die Grundlage für die Gründung erster Sterbekassen. Die Mitglieder einer solchen Sterbekasse hatten Anspruch auf ein würdiges Begräbnis, auf das Schmücken des Grabes und kultische Mahlzeiten, die die überlebenden Mitglieder einnahmen. Deshalb wurden die Mitglieder auch »sodales ex symposio« (Mitglieder an der gemeinsamen Essenstafel) genannt. Andere Sterbekassen (etwa in Rom) versprachen ihren Mitgliedern einen Urnenplatz in unterirdischen Gewölben (Columbaria). Die Mitglieder zahlten eine Grundgebühr sowie einen regelmäßigen jährlichen Beitrag. Erst dann bekam man Anrecht auf einen Platz in der Gewölbeanlage, die durch die Beiträge finanziert, gepflegt und verwaltet wurde.

Die ersten Versicherungsverträge sind sehr eng mit der Seefahrt und der Entstehung des modernen Risikobegriffs verbunden und wurden Ende des 14. Jahrhunderts in Genua und anderen Seeplätzen Italiens geschlossen. In Deutschland wurden die ersten vertraglichen Seeversicherungen gegen Ende des 16. Jahrhunderts abgeschlossen. Mit derartigen Versicherungsverträgen konnten Schiffseigentümer sich gegen Verlust ihrer Schiffe durch Sturm und Piraten schützen. Aufgrund der sich über einen längeren Zeitraum erstreckenden Beobachtungen der Unfälle von Handelsschiffen wurde eine Prämie von beispielsweise 12–15 % zur Abdeckung des Risikos verlangt. Aus dieser Zeit stammt auch das folgende Zitat: »Seit Menschengedenken ist es unter Kaufleuten üblich, einen Geldbetrag an andere Personen abzugeben, um von ihnen eine Versicherung für seine Waren, Schiffe und andere Sachen zu bekommen. Demzufolge bedeutet der Untergang eines Schiffes nicht den Ruin eines einzelnen, denn der Schaden wird von vielen leichter getragen als von einigen wenigen.«

Zur gleichen Zeit entstand auch der Begriff der »Police«, der sich vom italienischen »polizza« für »Versprechen« oder »Zusage« herleiten lässt. Auch heute heißt die Versicherungspolice im Italienischen »polizza d'assicurazione«. Der englische Philosoph und Staatsmann Francis Bacon (1561–1626) brachte im Jahr 1601 einen Gesetzesantrag zu regulären Versicherungspolice ein.

**rudimentäre Versicherungen im  
Altertum**

**Ris(i)co = die Klippe, die es zu  
umschiffen gilt**

**Begriff der »Police«**

### **erste professionelle Versicherungen**

Die ersten professionellen Versicherungsunternehmen wurden auf staatliche Veranlassung gegründet, so die Hamburger Feuerkasse im Jahr 1676 und die Berliner Feuersozietaät im Jahr 1718. Der erste auf moderner versicherungsmathematischer Basis arbeitende Lebensversicherer und zugleich erster Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit war die englische Society for Equitable Assurances on Lives and Survivorships (Equitable Life), die im Jahr 1762 gegründet wurde.

### **volkswirtschaftliche Bedeutung**

Die heutige Bedeutung der Versicherungswirtschaft ist offensichtlich. Eine moderne Volkswirtschaft ist ohne das Angebot von Versicherungsschutz ebenso undenkbar wie ohne ein funktionierendes Geld- und Kreditwesen.

Für Unternehmen bieten Versicherungsunternehmen Risikofinanzierungslösungen und Risikotransferprodukte, die erst die Basis für das Eingehen von unternehmerischen Risiken bieten. Im Bereich der privaten Haushalte stellt der Risikotransfer auf Versicherungen eine wesentliche Komponente der sozialen Sicherung und Daseinsvorsorge dar. Heute haben sich die Bundesbürger allein in Deutschland mit knapp 450 Millionen Versicherungsverträgen gegen die Wechselfälle des Lebens abgesichert. Auf jeden Einwohner entfallen somit etwa sechs Versicherungspolice.

### **Beitragseinnahmen machen 7 % des BIP aus**

Die gesamten Beitragseinnahmen lagen im Jahr 2010 bei etwa 180 Mrd. €. Die gesamten Beitragseinnahmen der Versicherer in Relation zum deutschen Bruttoinlandsprodukt machen etwa 7 % aus. Dem steht eine Summe von rund 140 Mrd. € gegenüber, die von den Versicherern an die Kunden direkt ausgezahlt bzw. für entstandene Schäden aufgewendet werden. Im weltweiten Kontext betrug im Jahr 2010 das Prämienvolumen der Assekuranz rund 4.339 Mrd. \$, davon entfallen 2.520 Mrd. \$ auf die Lebensversicherung.

### **Versicherer als Impulsgeber für Risikomanagement**

Durch den Transfer von Risiken auf die Versicherungswirtschaft wird zum einen die Risikotragfähigkeit der einzelnen Versicherungsnehmer erhöht, zum anderen werden auch der Staat und die öffentlichen Haushalte entlastet. Daneben wird die Versicherungswirtschaft als Impulsgeber und Motivator für eine Professionalisierung eines präventiven Risikomanagements auf der Seite der Versicherungsnehmer verstanden, beispielsweise durch vertraglich vereinbarte Obliegenheiten im Bereich Schadensverhütung.

Resultierend aus der vorschussigen Beitragszahlung sowie der kapitalbildenden Komponente in der Lebensversicherung investieren die Versicherer auf dem Kapitalmarkt. Bei einem Kapitalanlagebestand der deutschen Erst- und Rückversicherer Ende 2010 von mehr als 1,2 Billionen € ist die deutsche Versicherungswirtschaft einer der bedeutendsten Investoren der deutschen Volkswirtschaft.

Neben ihrer Rolle als Risikoträger und Finanzintermediär ist die Versicherungswirtschaft ein bedeutender Arbeitgeber, der insgesamt rund 555.000 Erwerbstätigen Arbeit und Einkommen bietet. Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, dass – im Gegensatz zur Bankbetriebslehre – nur sehr wenige einführende Publikationen zur Versicherungsbetriebslehre veröffentlicht wurden.

Das vorliegende Buch bietet eine umfassende und strukturierte Einführung in die Versicherungsbetriebslehre als ein Teilgebiet der Speziellen Betriebswirtschaftslehre (BWL). Es werden versicherungsspezifische als auch allgemeine Felder der Betriebswirtschaftslehre für die Assekuranz behandelt. In diesem Kontext steht das Versicherungsunternehmen als Produzent von Versicherungsschutz bzw. Risikofinanzierungs- bzw. Risikotransferlösungen im Mittelpunkt der Betrachtung. Das Buch entstand aus den Vorlesungen und Vorträgen, die die Autoren in den letzten Jahren regelmäßig an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien sowie bei den Vorbereitungsseminaren zum Aktuar DAV gehalten haben.

Das Buch ist in sechs Hauptkapitel gegliedert. Das *erste und einführende Kapitel* konzentriert sich auf die theoretischen Grundlagen des Versicherungsgeschäfts. Im Anschluss an die Definition begrifflicher Grundlagen werden vor allem die drei Komponenten des Versicherungsgeschäfts (Risikogeschäft, Spar- und Entspargeschäft, Dienstleistungs- und Abwicklungsgeschäft) im Detail beschrieben. Basierend auf den versicherungstypischen Risiken werden hier außerdem die Grundlagen des Risikomanagements in Versicherungsunternehmen dargestellt sowie die Grenzen der Versicherbarkeit diskutiert.

Das anschließende *zweite Kapitel* beschäftigt sich mit den Grundlagen der Nachfragetheorie, den verschiedenen Elastizitäten der Nachfrage im Allgemeinen und die der Versicherungsnachfrage im Besonderen, der Herleitung der optimalen Versicherungsnachfrage aus der Nutzenfunktion sowie dem allgemeinen Gleichgewicht auf den Versicherungsmärkten. Anschließend werden die Begriffe des Moral Hazard und der adversen Selektion definiert und diskutiert. Abschließend werden ein mögliches Marktversagen aufgrund der asymmetrischen Informationsverteilung sowie Möglichkeiten und Rechtfertigungen für den staatlichen Eingriff in die Versicherungsmärkte dargelegt.

Kapitel 3 setzt sich mit den Grundlagen der Individualversicherung, deren Erscheinungsformen, aufsichtsrechtlichen Regelungen, den verschiedenen Versicherungsformen in der Schaden- und Unfallversicherung, den wesentlichen deutschen Lebensversicherungsprodukten, dem Vorsichtsprinzip bei der Prämienkalkulation, den Grundlagen der privaten Krankenversicherung, den Grundlagen und Unterschieden von Pensionskassen und Pensionsfonds, der

## Rolle der Versicherung als Finanzintermediär

### Kapitel 1: Theoretische Grundlagen des Versicherungsgeschäfts

### Kapitel 2: Versicherungsnachfragetheorie

### Kapitel 3: Individualversicherung

Funktionsweise der Rückversicherung sowie der wirtschaftlichen Bedeutung der privaten Versicherungen auseinander.

**Kapitel 4: Grundlagen der Sozialversicherung**

Der Aufbau und die Prinzipien der deutschen Sozialversicherung werden im Kapitel 4 beschrieben. In den Unterkapiteln werden die Organisation und Finanzierung, die Aufgaben und Leistungen sowie der Kreis der Versicherten diskutiert. Außerdem erfolgt abschließend eine Abgrenzung der Sozialversicherung von der Individualversicherung.

**Kapitel 5: Rechts- und Wirtschaftsformen**

Kapitel 5 legt den Schwerpunkt auf die Grundzüge des Managements von Versicherungsunternehmen. So werden die relevanten Rechtsformen von Versicherungsunternehmen sowie deren Organe mit ihren Aufgaben beschrieben. Hierbei wird auch auf den Konzern als Spezialfall der Konzentration von Versicherungsunternehmen eingegangen. Außerdem werden die wichtigsten Managementprozesse und -konzepte erläutert. Weitere Unterkapitel setzen sich mit der Corporate Governance im Versicherungsunternehmen, den Interessengruppen in den Versicherungsunternehmen, den Grundzügen der betrieblichen Organisation sowie die grundlegenden Geschäftsprozesse von Versicherungsunternehmen sowie der Aufbau- und Ablauforganisation auseinander. Außerdem werden in diesem Kapitel die vier Ps des Marketings eines Versicherungsunternehmens, die Begriffe Service, Kundenbetreuung und Customer Value, die Zusammenhänge von Finanzierung, Kapitalanlage und Risikomanagement sowie die wichtigsten gesetzlichen Rahmenbedingungen im Kontext Kapitalanlage und Risikomanagement erläutert.

**Kapitel 6: Risiko- und wertorientierte Steuerung**

Das abschließende Kapitel 6 beschäftigt sich mit den Grundlagen der risiko- und wertorientierten Steuerung in der Assekuranz. Dem Leser soll zunächst ein Überblick über die wesentlichen Treiber einer wert- und risikoorientierten Steuerung geboten werden. Hierbei werden u. a. die wesentlichen Konzepte der wertorientierten Unternehmensführung (Discounted-Cash-Flow, Economic Value Added), die Idee der Kapitalallokation sowie die verschiedenen Allokationsverfahren und Kapitalkostenkonzepte erläutert. Gerade in Zeiten von Solvency II und einem verstärkten Wettbewerb ist eine wert- und risikoorientierte Steuerung wichtiger denn je.

Das vorliegende Lehrbuch wäre ohne die tatkräftige Unterstützung von vielen Helfern nicht zustande gekommen. Insofern bedanken wir uns bei den Mitarbeitern des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, Versicherungs- und Gesundheitsökonomik an der WHL Wissenschaftliche Hochschule Lahr sowie dem gesamten RiskNET-Team. Insbesondere möchten wir uns bei Frau Dr. Anette Köcher, Frau Corinna Laux sowie den Herren Dipl.-Volksw. Jonathan Ben Shlomo, Dipl.-Inform. Benjamin Meier, Dipl.-WiWi. Karsten Rohlf und

Dipl.-WiWi. Michael Seyboth für ihre aktive Unterstützung herzlich bedanken.

Das Autorenteam sowie die Herausgeber wünschen Ihnen eine erfolgreiche Umsetzung des Gelesenen in die Praxis. Schreiben Sie uns Ihre Meinung an [vw2012@risknet.de](mailto:vw2012@risknet.de)

**Tristan Nguyen**

München, im Mai 2012

**Frank Romeike**

Brannenburg/Wendelstein



<http://www.springer.com/978-3-8349-3309-6>

Versicherungswirtschaftslehre  
Grundlagen für Studium und Praxis  
Nguyen, T.; Romeike, F.  
2013, XVIII, 617 S., Softcover  
ISBN: 978-3-8349-3309-6